

—→ Sprechsaal. ←—

»Vorrömäus-Verein.«

Bei Nennung dieses Namens beschleichen den katholischen Sortimenten ganz ähnliche Gefühle wie die, welche ihn beim Gedanken an den »modernen Antiquar« unwillkürlich beschäftigen; denn der genannte Verein ist thatsächlich auf dem besten Wege, sich zu einem großartigen modernen Antiquariat zu entwickeln, das um so gefährlicher sein wird, als es sich der Kontrolle der neuen Satzungen völlig entzieht.

Es darf nicht verkannt werden, daß der Verein sehr segensreich — auch buchändlerisch — gewirkt hat, da er dem katholischen Verlagsbuchhandel bekanntlich dieselben Dienste leistet, die der Restbuchhandel den meisten übrigen deutschen Verlegern leisten muß. Allein die Bücherlieferungen des Vereins welche alle zu $\frac{2}{3}$ des Ladenpreises erfolgen — haben mittlerweile von Jahr zu Jahr größeren Umfang angenommen. So findet man heute im Kataloge des Vorrömäus-Vereins, der früher ausschließlich katholische Schriften ajcetischen, geschichtlichen und namentlich unterhaltenden Inhaltes, vorzugsweise aber — im Einklang mit den Intentionen der Stifter — populäre Volksschriften enthielt, Bücher jeder Art, selbst zahlreiche Publikationen protestantischer Verleger aus rein praktischen Disciplinen.

Bis zum Erlaß der neuen Satzungen, hat sich das katholische Sortiment mit dem genannten Verein so gut und so schlecht abgefunden, als es eben angang; namentlich verstanden es die großen katholischen Sortimentsgeschäfte mit und ohne Wissen der betreffenden Verleger mit dem Vereine zu konkurrieren und sich die Kundschaft nötigenfalls selbst unter empfindlichen Opfern zu erhalten. Die Situation änderte sich indessen mit einem Schlage nach Inkrafttreten der neuen Satzungen, welche Einhalten des Ladenpreises als erste Bürgerpflicht hinstellen und Zuwiderhandelnde mit empfindlichen Strafen bedrohen.

Die Vorrömäusvereinsfrage wurde brennend, und auf Drängen der katholischen Sortimenten erklärten die elf bedeutendsten katholischen Verlags-

buchhandlungen dem Verein, daß sie, in Anerkennung der Beschwerden der Sortimentbuchhändler, in Zukunft ihre Nova erst nach 2 Jahren dem Verein zur Verfügung stellen würden. Dieser Erklärung schlossen sich weitere 58 Verleger an. Der Verein antwortete mit einer Kriegserklärung, indem er die Verleger benachrichtigte, daß er mit jeder Firma die Verbindung abbrechen würde, welche bis zum 1. Oktober d. J. nicht die Erklärung abgegeben habe, daß sie dem Verein nach einem Jahr sämtliche Nova zu bekannten Bedingungen (d. h. mit 50 %) anbieten wolle.

Dieses Vorkommnis ist jedenfalls unerhört in der Geschichte des Buchhandels, und es ließen sich lehrreiche Betrachtungen daran knüpfen. Für heute genüge es festzustellen, daß thatsächlich drei große katholische Verlegerfirmen dem Verein gegenüber »schwach« geworden sind und demselben dadurch die Fortführung eines sonst absolut aussichtslosen Kampfes ermöglicht haben! Wie derselbe ausfallen wird, läßt sich vorläufig nicht absehen; wesentlich wird der Ausgang davon abhängen, ob noch weitere katholische Verleger sich zu desavouieren bereit sind. Vorläufig hat die Majorität unter Führung der Firma Herder dem Verein gegenüber die ursprüngliche Erklärung aufrecht erhalten, und hat der Verein dem Vernehmen nach den Verlag der »Renitenten« darauf thatsächlich aus seinen Listen gestrichen.

Da ist denn wohl die Erinnerung am Platze, daß es Ehrenpflicht des gesamten katholischen Sortimentsbuchhandels ist, für jene Firmen nun — jetzt in der Weihnachtscampagne — besonders thätig zu sein, welche bedeutende materielle Opfer im Interesse unseres Standes nicht gescheut haben, um sie im Kampfe energisch zu unterstützen!

Nomina sunt odiosa — sie sind auch unnötig; denn jeder katholische Sortimenter weiß, wo seine Freunde sitzen!

Selbsthilfe war stets von Wert, so auch in dieser Sache; — sollte sie nicht ausreichen, so würden der Vorrömäus-Verein und die schwachgewordenen Verleger es sich selbst zuzuschreiben haben, wenn der katholische Sortimentbuch-

handel einen Schritt weiter geht und den Börsenvereins-Vorstand um Hilfe in einer Sache anruft, die in ihren Konsequenzen den neuen Satzungen vollständig Hohn spricht! —

Berlin gegen Deutschland.

Die Erklärung des Vorstandes des Börsenvereins, welche den Berliner Firmen die Beibehaltung eines Rabatts von 10% gestattet, wird jedem, dem die gesunde Entwicklung unseres Standes am Herzen liegt, als eine trübe Botenschaft erscheinen.

Angenommen, daß Berlin die Hälfte seines Bücherbedarfs selbst hervorbringt, wofür der Beweis noch nicht erbracht ist, soll die andere Hälfte der Verleger dann recht- und machtlos sein, weil es der einen gefällt, der Gesamtheit unseres Standes Schaden anzuthun? Publizieren z. B. die wissenschaftlichen Verleger Leipzigs und der Provinzen nicht Werke, die eine Berliner Behörde oder Bibliothek kaufen muß, ob sie Rabatt erhält oder nicht?

Der Gedanke einer allgemeinen Sperre gegen Berlin ist gar nicht so kühn und ungeheuerlich, zum wenigsten nicht für die Verleger wissenschaftlicher Werke. Denn der Vertrieb wissenschaftlicher Neuigkeiten durch die Mehrzahl der Berliner Firmen ist doch gleich null; gute Handbücher u. dgl. verkaufen sich aber auch ohne die Bemühungen der Berliner Kollegen, sind durch sie auch nicht aus dem Sattel zu heben.

Gewiß würde eine solche Sperre den beteiligten Verlegern zeitweilig nicht unerhebliche Opfer kosten; aber diese würden sich mit der Zeit hundertfältig bezahlt machen. Denn eine Sperre gegen alle Berliner Firmen ist wirklich durchführbar. Der indirekte Bezug durch Leipziger Agenten müßte bei dem notwendig riesengroßen Bedarf derselben ohne Schwierigkeiten aufgedeckt sein, und die Verweigerung aller direkten Sendungen nach Berlin seitens einer größeren Anzahl von Verlegern wäre doch in Anschlag zu bringen als starke Repressalie gegen die an schnelle Lieferung gewöhnten Berliner.

Ein Provinzialverleger.]

= Warnung! =

[65854]

Von befreundeter Seite geht uns neuerdings ein, vom 15. November cr. datiertes Cirkular der Verlagsbuchhandlung J. Benkö in Budapest zu, in welchem das Erscheinen einer zweiten Auflage von

„Aus

Kaiser Friedrich's Tagebuch.

Genauer Abdruck

aus der Deutschen Rundschau“

angekündigt ist und deutsche Firmen zu direkter Bestellung per Postkarte aufgefordert werden. —

Um unsere Kollegen in Deutschland vor Schaden und Unannehmlichkeiten zu bewahren, machen wir darauf aufmerksam, dass dieser Abdruck ohne unser Wissen und gegen unseren Willen erfolgt und dass die Königliche Staatsanwaltschaft hiervon Kenntnis genommen hat. —

Berlin, im Dezember 1888.

Gebrüder Paetel.

[65855]

Giesecke & Devrient

Typographisches Institut in Leipzig

Galvanoplastische Anstalt

In dieser Abteilung des Institutes werden alle in dieses Gebiet einschlagenden Arbeiten ausgeführt, insbesondere die Herstellung von Galvanotypen, die Ablagerung von Kupfer- und Stahlstichplatten, sowie die Vernickelung und die Vernickelung von Kupferstich-Platten, Galvanotypen und Stereotypplatten jeder Art und Größe.

Unverlangte Zusendungen

[65856] gehen mit Spesenachnahme zurück.

Düsseldorf, im Dezember 1888.

Paul Schrobsdorff'sche Buchhandlung.

[65857]

R. Nicksch,

Firma: E. Mecklenburg, Barsortiment in Berlin, Krausenstraße 39 am Dönhofsplatz.

empfehlen sich denjenigen Buch- und Musikalienhandlungen in den benachbarten Provinzen, welche in Berlin noch nicht vertreten sind, zur Uebernahme ihrer Kommissionen unter Zusicherung konstanter und prompter Geschäftsführung. — Kataloge gratis und franko.

Alakulatur roh und broschiert

[65858] kauft jeden Posten gegen Kasse Hermann Walther in Leipzig, Universitätsstraße 8.

[65859] Zu verkaufen:

Eine Kupferstichsammlung!

Auskunft erteilt Herr S. Wildermuth, Professor in Winterthur — Schweiz. (O. F. 61)

[65860] Königl. Hofbuchbinderei Gustav Fritzsche, Leipzig. Leistungsfähigste Anstalt. Billigste Preise.